

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Ernst Wittmann, Magdeburg. — Verantwortlich für Anzeigen: Willi Plumbach, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Plumbach & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 2. — Fernsprecher: 2111. — Für Inserate 1917, für die Redaktion 1917, für den Verlag und die Druckerei 961. — Zeitungspostkarte Seite 416. — Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 3 Mk., monatlich 1 Mk. Beim Abholen vom Verlag und bei Ausgabehelfern vierteljährlich 2,70 Mk., monatlich 90 Pf. Bei den Postämtern vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,00 Mk. ohne Zustellung. Einzelne Nummern 10 Pf. — Anzeigengebühr: die gespaltene Kolonnenzeile 25 Pf., Anzeigen von auswärts 35 Pf., im Restamtzeit Seite 1.05 Mk. Anzeigen-Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. — Postfachkonto: Nr. 5258 Berlin.

Nr. 200.

Magdeburg, Dienstag den 28. August 1917.

28. Jahrgang.

Immer langsam voran!

Der Reichskanzler hat in seiner zweiten Hauptansprechung am letzten Sonnabend gesagt, zu Scherzen habe er in seiner jetzigen Stellung weder Veranlassung noch Neigung. Man wird daher versuchen müssen, sich jene Bemerkung aus seiner ersten Rede ernst zu nehmen, in der er sagte, er könne nicht zugeben, daß unsere innere Verhältnisse eine Ueberstürzung namentlich in der Kriegszeit erforderlich machten. Es ist das ein letzter und nur noch schwächlicher Versuch, sich gegen eine Entwicklung zu wehren, die

längst überfällig geworden

ist. Der Reichskanzler fühlt sich auf die Hand genommen und auf den Wegen dieser Entwicklung fortgezogen, er sträubt sich eigentlich auch gar nicht mehr, sondern er jagt nur: Kinder, um Gottes willen, immer langsam voran!

Man wird diese Neigung zum Landsturm nicht aus seiner persönlichen Position leicht begreiflich finden. Denn Michaelis ist ja nicht gekommen, um die innere Revolutionierung Deutschlands vom Obrigkeitsstaat zum Parlamentarismus zu vollenden, sondern er ist dazu berufen worden, den Lauf der Dinge nach Möglichkeit zu bremsen und für das alte System zu erhalten, was eben noch zu erhalten ist. So haben wenigstens die Konservativen seine Mission aufgefaßt, und sie haben ihn mit großer Vertrauen empfangen.

Dieses Vertrauen scheint jedoch nicht ganz begründet zu sein. Michaelis ist zweifellos ein Mann von konservativer Grundrichtung: Über der Herrschaft in konservativem Sinne, der den Kampf gegen das Weltungsetium Demokratie aufnehmen und erfolgreich durchführen könnte, ist er nicht. Für diesen Kampf wäre heute

kein starker Mann stark genug.

Michaelis ist aber bestimmt kein starker Mann. Bisher hat er sich noch nicht einmal als ein geschickter Mann erwiesen. Er will den notwendigen Gang der Dinge verlangsamen, er ist aber auf dem besten Wege, ihn zu beschleunigen.

Mit der Bildung der „freien Kommission“ wird nämlich der Wirrwarr unter verfassungsmäßigen Zuständen in einer Weise vermehrt, daß binnen kürzester Zeit eine Lösung und Klärung zur unabweislichen Notwendigkeit werden muß. Wie wenig sich der Reichskanzler selbst über das Wesen dieser neuen Einrichtung im Klaren ist, geht aus den verwickelten und widerwärtigen Wendungen hervor, mit denen er sie angekündigt hat. In seiner ersten Erklärung legte er das größte Gewicht darauf, daß diese Kommission, die aus sieben Abgeordneten und sieben Bundesratsmitgliedern bestehen soll, nicht als Vertretung der Bundesregierungen und der Fraktionen aufzufassen sei. Nach dem man ihn aber in der Debatte auf die vollkommene Unmöglichkeit dieser Konstruktion aufmerksam gemacht hatte, vollzog er

eine vollständige Schwenkung,

in dem er es als geradezu selbstverständlich bezeichnete, daß die Abgeordneten als Vertreter ihrer Partei in die Kommission berufen werden sollten. Aber auch der Ausdruck „Berufung“ enthält noch eine Ungenauigkeit, denn tatsächlich sind die Abgeordneten-Mitglieder der Kommission nicht vom Reichskanzler berufen oder ernannt, sondern von ihren Fraktionen gewählt worden.

Am Dienstag soll nun die erste Probe mit der neuen Einrichtung gemacht werden. Soffentlich erzählt man wenigstens dann in der Öffentlichkeit etwas Genaueres darüber, wie sie eigentlich funktionieren soll. Der Reichskanzler hat offenbar geglaubt, sie dadurch ganz ungefährlich machen zu können, daß sie als bloßer Gutachterauschuß konstruiert wurde. Als solcher wird sie aber ein Instrument sein, um der Regierung den Willen der Reichstagsmehrheit fühlbar zu machen und ihr im übrigen die Unmöglichkeit der dauernden Aufrechterhaltung des jetzt geschaffenen Uebergangstradiums zu demonstrieren.

Die Parteien haben im Hauptansatz ihre Bereitwilligkeit erklärt, sich an diesem Experiment zu beteiligen, sie haben aber gar keinen Zweifel daran gelassen, daß der damit geschaffene

Zustand sie unmöglich befriedigen

kann. In diesem Sinne haben sich nicht nur die Vertreter

der Mehrheitsparteien ausgesprochen. Sehr bemerkenswert ist die Erklärung des Nationalliberalen Stresemann, die Erfahrungen des Krieges hätten die Schwächen unseres Regierungssystems gezeigt, auf der anderen Seite hätten aber die parlamentarisch regierten Staaten in diesem Kriege Belastungsproben ausgehalten, wie man sie nicht für möglich gehalten hätte. Die übereinstimmende Meinung der Parteien, mit Ausnahme natürlich der konservativen, geht dahin, daß das parlamentarische System vor dem in Deutschland herrschenden Regierungssystem den Vortzug verdiene.

Um so weniger werden sich die Parteien die Parole des Reichskanzlers zu eigen machen können, der als vorichtiger Mann vor Ueberstürzung warnt und immer langsam voran marschieren will. Ist ein Fehler in der inneren Konstruktion unseres Staatswesens einmal erkannt, so kann er gar nicht schnell genug beseitigt werden. Gilt das schon im Frieden, so gilt es im Kriege erst recht. Denn der Krieg als ein bis zum äußersten angepannter Wettkampf der Staaten fordert von jedem die

höchste Vollkommenheit der Leistung,

die es überhaupt erreichen kann. Solche Vollkommenheit ist namentlich auf dem Gebiet der auswärtigen Politik unentbehrlich, darüber hat das bisher beherrschende System von ihr so weit wie möglich entfernt gehalten hat, besteht nur eine Meinung.

Die „freie Kommission beim Reichskanzler“ wird eine notwendige Sicherung gegen überraschende Ungeheuerlichkeiten unserer auswärtigen Politik bilden. Darüber hinaus wird sie sich nicht bewähren und niemand befriedigen. Wir sind nicht geneigt, ihr eine lange Lebenszeit vorauszu sagen. Galt sie aber, so fällt mit ihr nicht das Stückchen Parlamentarismus, das in ihr verkörpert ist, sondern es fällt der Reichskanzler, und mit ihm fallen die Trümmer des alten Systems. Wie im Oktober das V auf das N, so folgt auf die freie Kommission beim Reichskanzler das verantwortliche Reichsministerium. Und da sagen wir nicht immer langsam voran, sondern im Gegenteil: Sprung auf, marsch, marsch! —

Die „freie Kommission“ des Kanzlers.

Vor Beginn der Sitzung am Sonnabend leitete der Vorsitzende mit, daß vom Volkischen Telegraphen-Bureau eine Zuschrift eingegangen sei. Hierin wende sich das Innenministerium gegen den Vorschlag, daß es Berichte ins Ausland geschickt habe, die einseitig nach den Wünschen der Alldeutschen zugeschnitten seien. Von derartigen Berichten sei das Bureau völlig entfernt und habe auch in dem angeführten Falle keinen derartigen Fehler begangen.

Eine neue Kanzlerrede.

Der Reichskanzler erinnerte zunächst an die Richtlinien, die er für die Führung der inneren Politik und insbesondere für die engere Zusammenarbeit zwischen der Reichsleitung und den großen Parteien in seiner Reichstagsrede vom 19. Juli gezogen hatte. Nach diesen Richtlinien habe er gearbeitet und in die Reichstagsämter Männer berufen, von denen er mit Sicherheit annehmen durfte, daß sie das Vertrauen großer politischer Parteien genießen. So sei das Reichsjustizamt mit einem Parlamentarier besetzt worden, in das Reichsministerium für die Angelegenheiten der Reichsfinanzverwaltung zunächst als Ministerialdirektor mit der Absicht, diese Stelle später zu der eines Innenministeriums auszubauen, ein Mitglied der nationalliberalen Fraktion ausgewählt. Als preussischer Justizminister sei ein Mitglied der Zentrumsfraktion in den Bundesrat eingetreten. Auf diese Weise habe er erreicht, was er erstrebte, nämlich die Vererbung von Männern, die das volle Vertrauen der Parteien genießen, in leitende Stellungen des Reiches und des Staates.

Um die Zusammenarbeit zwischen Reichsleitung und Parteien enger zu gestalten, habe er eine weitere Einrichtung ins Auge gefaßt. Er habe diese Angelegenheit bereits mit den Führern der Reichstagsfraktionen und mit den hienberechtigten Mitgliedern des Bundesrats erörtert und könne mit Sicherheit auf die Zustimmung der verbündeten Regierungen rechnen. Es handle sich um die Einrichtung einer

freien Kommission beim Reichskanzler

zunächst für einen ganz bestimmten Einzelzweck, nämlich die Beratung der Antwort auf die päpstliche Friedensnote. In diese Kommission sollen von den fünf großen Fraktionen des Reichstags sieben Mitglieder delegiert werden (und

zwar je zwei vom Zentrum und der Sozialdemokratie, je eins von den Konservativen, Nationalliberalen und der fortschrittlichen Volkspartei); ebenso soll der Bundesrat sieben Mitglieder in die Kommission delegieren. Der Reichskanzler führt den Vorsitz.

Diese Kommission sei als vollkommen freie gedacht und unterstehe deshalb nicht der Geschäftsordnung des Reichstags. Sie sei nicht aufzufassen als eine Vertretung der Bundesregierungen und der Fraktionen, von denen ihre Mitglieder delegiert sind, sondern als eine freie Arbeitsgemeinschaft von Personen, die sachkundig und zu politischer Arbeit berufen sind und politisches Vertrauen genießen. Die Einrichtung sei zunächst als ein Versuch gedacht, aus dessen Praxis man weiter lernen wolle, ob die Kommission beizubehalten, wie sie ausgearbeitet und wie ihre Zuständigkeit zu umgrenzen sei. Bei richtiger Handhabung erhoffe der Reichskanzler von der Kommission eine wertvolle Befruchtung unserer politischen und vaterländischen Arbeit. Es werde auch gelingen, die Gefahr zu vermeiden, die unbedingt vermieden werden muß, daß etwa durch die Kommission Bundesrat und Reichstag in ihren Informationen und in ihren durch die Reichsverfassung festgelegten Befugnissen beschränkt werden.

Der Reichskanzler hoffe die Kommission für den nächsten Dienstag zum erstenmal zusammenberufen zu können. Die Kommission solle sich über die Angelegenheiten, die eine Veränderung und Besserung unserer inneren politischen Lebens für notwendig halten. Er könne nicht zugeben, daß unsere inneren Verhältnisse eine Ueberstürzung namentlich in der Kriegszeit erforderlich machen. Der Reichskanzler beziehe sich auf die Ausführungen eines ihm übermittelten Auftrages des fortschrittlichen Abgeordneten Kaumann, der ausdrücklich feststelle, daß das Quantum der Freiheit des einzelnen Bürgers bei uns nicht geringer sei, als es etwa in Frankreich vor dem Kriege gewesen sei, und daß unser Wahlrecht zum Reichstag demokratischer Ansprüche mehr genüge als das englische.

Es sei jetzt nicht die Zeit, sich über Verfassungsfämpfe zu unterhalten, genau so wenig, wie es Zeit sei, sich über die Verdrängung zu streiten, wenn die Wähler den Druck zu überfluten drohen. Der Reichskanzler bittet, daß man dem Versuch der mit der Kommission gemacht werden solle, wohlwollend und mit der ehrlichen Absicht naheetrete, mit dem Bundesrat und mit ihm selbst zusammen zu arbeiten zum Wohle der Gesamtheit.

Der Reichskanzler betont dann die ungeheure Arbeitslast, die die vielfältigen und aufs engste verknüpften Aufgaben der äußeren und der inneren Politik gegenwärtig ihm selbst als leitendem Staatsmann des Reiches und preussischen Ministerpräsidenten auferlegen. Er stellt bei dieser Gelegenheit ausdrücklich fest, daß von einer Verdrängung der

preussischen Wahlrechtsvorlage

keine Rede sein könne. Der Entwurf werde in gedrängter Arbeit fertiggestellt und werde vorgelegt werden nach den Bedürfnissen der Erfüllung des königlichen Wortes, sobald er fertiggestellt sei. Im Reichs seien es vor allem die ungeheuren Fragen der Friedensbedingungen, der Uebergangswirtschaft und der Reichsfinanzreform, die seine eigne Zeit und Arbeitskraft in höchstem Maße in Anspruch nähmen. Die Zusammenhänge zwischen diesen Fragen seien so eng und so grundlegend, daß die allgemeinen Direktiven unter allen Umständen von einer zentralen Stelle gegeben werden müßten. Es sei jetzt im Kriege zwischen dem Reichskanzler und den Ministern eine viel stärkere und häufigere, unmittelbare Zusammenarbeit erforderlich als im Frieden. Daraus entspringe die Notwendigkeit persönlicher Einleitung des Reichskanzlers, die zur Leitung des Reichsamt des Innern und zur Bestellung eines ständigen Stellvertreters des Reichskanzlers ohne eignes Ressort geführt habe. Es sei notwendig, daß der Reichskanzler einen ständigen Vertreter habe, der auch bei den nicht zu vermeidenden häufigen Reisen des Kanzlers für ihn eintreten kann. Der Reichskanzler bitte schon jetzt, diese Notwendigkeit bei der späteren Behandlung und Prüfung des Nachtragsentwurfes im Reichstag zu berücksichtigen.

Die Stellung der Parteien.

Hg. von Payer (Fortf. v.): Das Programm der Reichsparteien fordere ebenso, wie der Reichskanzler ausgesprochen habe, eine engere Fühlung zwischen den Reichsparteien und der Regierung. Daran denke niemand, auf diesem Wege den bundesstaatlichen und konstitutionellen Charakter des Reiches zu ändern. Der Reichskanzler habe, wie das Wachen aus der Freude, jedem eine Gabe dargereicht; aber zu rufen sei mit der Art und Weise, wie die Reichsleitung jetzt zusammengesetzt sei, wohl niemand. Klarheit habe der Reichskanzler darüber geschaffen, daß er nicht daran denke, die Veränderung des preussischen Wahlrechts zu verdrängen. Nur sei es unangebracht, daß der Reichskanzler sich nicht bestimmter über den Termin ausgesprochen habe.

Von den neuen Herren in der Reichsleitung hätten sich einige in politischen Angelegenheiten nach gar nicht betätigt. Es werde, wenn die Vorlage im September an den Reichstag gelangt, zu prüfen sein, ob die neuen Einrichtungen in den Reichstagen

Parteigenossen!

Auf Grund des Organisationsstatuts beruft der Parteivorstand den nächsten Parteitag auf

Sonntag den 14. Oktober d. J., abends 7 Uhr,

nach dem

Garten in Würzburg, Kirchstraße 2,

ein.

Als vorläufige Tagesordnung ist festgesetzt:

1. Bericht des Parteivorstandes:
 - a) Allgemeines (Berichterstatler: Fr. Ebert).
 - b) Kaffe (Berichterstatler: O. Braun).
2. Bericht der Kontrollkommission (Berichterstatler: Friedrich Brühne).
3. Bericht der Reichstagsfraktion (Berichterstatler: Dr. David).
4. Die nächsten Aufgaben der Partei (Berichterstatler: Philipp Scheibemann).
5. Anträge.
6. Wahl des Parteivorstandes, der Kontrollkommission und des Ortes, an dem der nächste Parteitag stattfinden soll.

Parteigenossen! Wir fordern euch auf, die Vorarbeiten für den Parteitag, besonders die Wahl der Delegierten und die Stellung von Anträgen rechtzeitig zu bewirken. Die Anträge der Parteioorganisationen müssen spätestens am 22. Septbr. im Besitz des Parteivorstandes sein, wenn sie nach den Bestimmungen des Organisationsstatuts veröffentlicht und in der gedruckten Vorlage für den Parteitag Aufnahme finden sollen. Den Anträgen etwa beigegebene Begründungen können nicht veröffentlicht werden.

Die Vorstände der Wahlkreisorganisationen werden dringend ersucht, dem Parteivorstand die Namen der gewählten Delegierten unter genauer Adressenangabe alsbald mitzuteilen, damit ihnen die Vorlagen und sonstige Mitteilungen zugehen können.

Wegen Wohnungsbeschaffung müssen sich die Delegierten außerdem beim Lokalkomitee melden. Adresse:

Fritz Endres, Arbeitersekretär, Würzburg, Semmlstraße 46.

Die Mandatsformulare werden rechtzeitig durch uns verschickt.

Berlin, den 25. August 1917.

Der Parteivorstand.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 27. August 1917.

Angeestellte und Beamte.

In zwei öffentlichen Versammlungen, die am Sonnabend und Sonntag abgehalten wurden, erhob der „neue Mittelstand“ Forderungen, die aus der Not der Zeit geboren waren. Die Versammlungen waren von zwei verschiedenen Organisationsgruppen einberufen und fanden in einem unmittelbaren Zusammenhang. Aber beide hatten den gleichen Zweck, nämlich das Kriegseinkommen der beteiligten Kreise annähernd mit der Kriegsteuer in Einklang zu bringen. Die erste tagte am Sonnabend abend im Zirkus Blumenfeld, die zweite am Sonntag vormittag in der „Walhalla“.

Die Zirkusversammlung

Der Sozialen Ausschuss der Privatangestellten-Vereinigungen Magdeburgs einberufen und nahm einen guten Verlauf. Zunächst sprach der Geschäftsführer Paul Görner, Magdeburg, über die Gehaltsverhältnisse der Angestellten in Handel und Industrie. In seiner, häufig von stürmischem Beifall unterbrochenen Rede führte er aus, wie bei Ausbruch des Krieges in fast allen Geschäften Gehaltskürzungen vorgenommen wurden, in vielen Fällen um 50 Prozent und mehr. Nur ganz vereinzelte, sozial denkende Arbeitgeber hätten sich an dieser Verschlechterung der Lebenslage ihrer Angestellten nicht beteiligt. Wegen dieser allgemeinen Verschlechterung der Lage sei eine große Verbitterung bei den Angestellten eingetreten. Nach den Ergebnissen der Angestellten-Versammlung für das Jahr 1916 gäbe es 62 Prozent männliche und 22 Prozent weibliche Angestellte, die weniger als 2000 Mark Jahreseinkommen hätten. Wenn die Industriellen für die Verpflegung von Gefangenen 1,80 Mark pro Kopf und Tag als Mindestsatz berechnen, so könne man verlangen, daß freie Deutsche auf diesen Mindestsatz als Einkommen ebenfalls Anspruch erheben.

Redner wies nach, daß eine Familie aus vier Köpfen, den angegebenen Verpflegungssatz zugrunde gelegt, mindestens ein Einkommen von 324 Mark pro Monat haben müßte. Ein derartiges Gehalt würde aber nur in den seltensten Fällen gezahlt. Daß bessere Gehälter gezahlt werden können, wies Redner an der Hand der Bilanzen von einer großen Anzahl von Betrieben nach. Die Firma Wandlos beschäftige zum Beispiel einen sogenannten Privatsekretär im Alter von 50 Jahren für 90 Mark Monatsgehalt. (Allgemeine Ironie.) Die gut findierte Magdeburger Lebensversicherungs-Gesellschaft zahlt einem älteren Privatangestellten 135 Mark pro Monat. Die reich Magdeburger Privatbank bezahlt jüngeren Beamten 110 Mark, denen nach Abzug für Versicherungen verschiedener Art nur noch 90 Mark verbleiben, usw. Dagegen vergleiche man die Löhne der Arbeiter, die sich durch ihre Organisationen erfolgreich zu verteidigen verstanden haben und Höhe beziehen.

Gegen die überaus traurigen Verhältnisse in den Kreisen der Angestellten müsse endlich etwas gemacht werden. Zunächst müsse die Anerkennung des Angestellten-Anschlusses verlangt werden. Ferner: Mindestgehälter. Steuerzuschläge und für besondere Leistungen besondere Vergütungen. Mit der Aufforderung, einzig und geistlos die Forderungen zu erheben und zu vertreten, schloß der Redner seine Ausführungen.

Darauf sprach Herr Schneider über die heikle Kohlenfrage, durchgehende Arbeitszeit und völlige Sonntagsruhe. Die bisherige ungenügende Maßnahmen der Regierung in der Frage der Kohlenversorgung wurden vom Redner auf das schärfste kritisiert. Der Mann war vollumfänglich als er ausführte, daß die Bevölkerung an Stelle der Kohlen wahrscheinlich die Kohlenkarte bekommen würde. Er wurde die in Aussicht gestellten Maßnahmen der Stadt zur Ersparenis des Geldes als völlig verfehlt zurückgewiesen. Man möge nur zwingende die durchgehende Arbeitszeit und die völlige Sonntagsruhe bei den Behörden und Geschäften einbringen.

Nach längerer Diskussion wurden einstimmig zwei Entschlüsse angenommen, worin höhere Gehälter und die Einrichtung von An-

schüssen, ferner, um Ersparnisse an Kohlen zu machen, die durchgehende Arbeitszeit und die völlige Sonntagsruhe gefordert wurden. Außerdem kam zum Ausdruck, daß es Pflicht der Angestellten sei, sich zu organisieren. Für die weiblichen Angestellten wurde schließlich für gleiche Leistung gleicher Lohn verlangt.

Während die Privatangestellten in dieser Versammlung sich auf bestimmte Forderungen festlegten, schloß es bei den vereinigten Unterbeamten vereinen, die sich am Sonntag vormittag

in der „Walhalla“

versammelt hatten, an einem klaren Ziele. Wohl wurden auch hier die vorhandenen Mängel der unteren und mittleren Beamten durch den Oberpostkassierer Enock in lebhafter Weise geschildert. Wohl wurde gesagt, daß ein Leben, wie es jetzt sei, auf die Dauer nicht ertragen werden könne. Man erging sich in müßigen Klagen über die bedeutend bessere Bezahlung der Arbeiter gegenüber den Beamten der Beamten. Man stimmte der Absendung von zwei langen Ergebenheitsbescheiden an Kaiser und Kanzler zu und hoffte, daß die Regierung bei den ab 1. Juli gewährten Zulagen von 360, 540, 720 und 900 Mark zugunsten der unteren Beamten einen Ausgleich herbeiführen möge.

Beide Versammlungen sind Zeichen, daß in den Anschauungen der Angestellten und Beamten bedeutende Wandlungen vor sich gegangen sind. Der Krieg beseitigt eben mancherlei, er hat auch bei den Angestellten viel Altes aus dem Wege geräumt. Es waren Hindernisse für den wirtschaftlichen Fortschritt, darum können die Angestellten mit dem neuen Stand der Dinge zufrieden sein. Wenn die Entschlossenheit, die sich in der Zirkusversammlung zeigte, anhält und auch im Kampfe außerhalb der Versammlung nicht zu erschüttern ist, dann wird sich auch der Erfolg auf wirtschaftlichem Gebiete einstellen. Die Beamten zeigten noch nicht die notwendige Entschiedenheit, aber der Krieg wird wohl auch hier noch mehr zum Lehmeister werden.

**** Aufbewahrung des Brotes.** Der Magistrat schreibt uns: Da das Schwarzbrod in der jetzigen weit vorgeschrittenen Jahreszeit stark dazu neigt, Schimmelbildung zu zeigen, so empfiehlt es sich, das Brot stets in luftigen Räumen aufzubewahren, also nicht in Krüten oder Brotbüchsen. Wenn das Brot an luftunfähigen Verwahrungsorten aufbewahrt wird, ist ein Verderben nicht zu befürchten.

— Neuer Kartoffelhöchstpreis. Der Erzeuger-Höchstpreis hat die Provinzialtarifstelle für Frühkartoffeln am 26. August bis auf weiteres auf 6,50 Mark für den Zentner herabgesetzt.

— Für die Erhöhung der Kriegsbeschädigten-Renten! Die traurigen Verhältnisse, namentlich der erwerbsunfähigen Kriegsinvaliden in der jetzigen Teuerungszeit, haben den Kriegsbeschädigten den Weg der organisierten Selbsthilfe nahegelegt. Von Kriegsbeschädigten, die sich zu diesem Zwecke zusammengetan haben, ist eine Eingabe an den Reichstag gerichtet worden, die unter Darlegung der Verhältnisse schleunige Heraushebung der Kriegsbeschädigten-Renten im Verhältnis zum jetzigen Geldwert fordert. Weitere Schritte sind in Vorbereitung. Kriegsbeschädigte, die sich diesem Vorgehen anschließen wollen, mögen ihre Adresse einsenden an Erich Kuttner, Berlin SW 68, Lindenstraße 114, III.

— Schule ohne Schulbücher? Wie mitgeteilt wird, ist den Verlegern von Schulbüchern zwar erlaubt worden, das bei ihnen lagernde Papier noch auszubringen, dagegen dürfen sie kein neues mehr zum Trade von Schulbüchern verwenden. Die Verleger haben sich deshalb bereits an das Ministerium gewandt, um eine Gleichstellung ihrer Vertriebe mit denen der kriegsnotwendigen Gewerbe durchzusetzen. Schon jetzt macht es die größten Schwierigkeiten für die in neue Klassen übertretenden Schüler solche zu beschaffen; es dauert oft 4 bis 8 Wochen, ehe eine ganze Klasse mit den notwendigen Büchern ausgestattet ist. Wenn es so weit kommen sollte, daß die Schule keine Bücher mehr hat, das wäre freilich ein unhaltbarer Zustand. Aber es ließe sich offenbar auch noch manches tun in der umfassenden Bewertung aller Bücher.

— Scharfschießen auf dem Anger. Das Scharfschießen des Granatwerfer-Lehrgangs findet am Dienstag den 28., Mittwoch den 29. und Donnerstag den 30. August d. J. von 7 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends auf dem Scharfschießstande des Übungswerts statt. Das Betreten des Angers ist an diesen Tagen strengstens verboten.

— Unfall. Am Montag vormittag geriet der Maximstraße 3 wohnende Maschinenarbeiter Bruno G. mit dem linken Arm in die Transmission und erlitt einen Bruch des linken Unterarms. Der Verletzte fand Aufnahme im Krankenhaus Sudeburg.

× Gestohlen wurden in der Zeit vom 22. bis 25. d. M. aus einem Keller in der Andritze 26 Käse; am 23. aus dem Umkleiraum einer Fabrik in Sudau ein schwarzer Kleiderrock und eine gelbe klam punktierte Regenschuhe; in der Nacht zum 24. aus einem Stall einer Gartenparzelle am Wildweg sechs Kaninchen; in der Nacht zum 25. aus einem Stall einer Gartenparzelle am Lorenzweg ein Huhn, das an Ort und Stelle geschlachtet ist; am 25. gegen 11 Uhr vormittags vor der Hauptpost ein Fahrrad „Triumph“; gegen 11 1/2 Uhr vormittags aus der Vorstadt ein Jahres-Gartenstuhl in der Schönebergstraße ein Faß, geg. Nr. 7221, enthaltend Schmutzwasser; in der Zeit von 10 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends aus einem Keller in der Königsstraße fünf Flaschen Wein; am 26. mittags aus einer verschlossenen Kuchenschänke in der Friesenstraße eine silberne Damenarmbänder mit Goldrand nebst schwarzer Perlenkette, ein silbernes Kettenarmband mit rundem Anhänger, ein Dabletting, ein Paar Damenschürchen; in der Nacht zum 27. aus einem Stall einer Gartenparzelle an der Wolfenbüttler Straße neun Hühner, vier Enten und fünf Kaninchen.

× Schwere Diebstähle in Zigarrenläden. In der Nacht zum 25. d. M. sind in drei Zigarrenläden Einbruchdiebstähle ausgeführt und anzuführen versucht worden. Gestohlen wurden etwa 45 Zigarren, 114 Zigarretten, 39 Zigaretten, 10 Dreieckel- und 5 Zehnteilzigaretten Zigaretten sowie etwa 80 Mark Geld.

× Ergreifene Ladendiebin. Am 25. d. M. erlitten in zwei hiesigen Juwelirläden eine angebliche Frau Rechtsanwältin Schwäger, die in einem erhaltenden Hotel wohnen wollte, und ließ sich Seilantenne zur Ausmaß vorlegen. Sie bat schließlich, eine Answahl nach einem von ihr bezeichneten Zimmer des betreffenden Hotels zu jenden. Nachdem sie die Türen verlassen hatte, vernahm die Geschäftsinhaber je einen Brüllruf im Werte von 225 und 390 Mark. Da der zuletzt geschädigte Juwelier sofort durch Fernsprecher feststellte, daß die betreffende Frau in dem Hotel nicht wohne, begab er sich mit seiner Frau, die die Diebin bedient hatte, nach dem Hauptbahnhof, in der Vermutung, daß diese Magdeburg sofort verlassen werde. Tatsächlich traf er sie, als sie im Begriff stand, nach Braunschweig abzureisen, und vernahm die Festnahme. Die Diebin gibt an, die Ehefrau Johannes Schwäger geb. Kurfürst aus Berlin zu sein. In der Juwelirläden wird bereits vor einer Ladendiebin gewarnt, die sich gleichfalls als die Frau eines Rechtsanwalts ausgegeben hat. Die gegebene Beschreibung dieser Diebin paßt auf die festgenommene, so daß diese aufsehend für mehrere fragbare Handlungen in Frage kommt.

**** Bestand und Bedarf an Brennstoffen.** Für den 1. September ist eine Erhebung über den Bestand, Bedarf und Bezug an Brennstoffen angeordnet. Es kommen weiße Hauslilien für Haushaltungen, rote Meldebücher für Landwirtschaftsbetriebe, gelbe Meldebücher für Behörden und Kassen, blaue Meldebücher für Kohlenplaghändler, Genossenschaften usw. zur Ausgabe. Die Hauslilien werden durch die Polizei den Hauseigentümern zugestellt. Die Meldebücher werden den behördlich bekannten Landwirten und Kohlenhändlern zugestellt, die übrigen Meldepflichtigen haben sie von dem zuständigen Polizeibeamten in der Zeit vom 29. bis 31. August abzugeben und spätestens bis 3. September abends 6 Uhr wieder zurückzubringen. Wer die ihm obliegende Anzeige innerhalb der gesetzten Frist nicht erstattet oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 1 Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Eine Nachprüfung der gemachten Angaben an der Hand der einzufordernden Belege (Rechnungen) behält sich der Magistrat ausdrücklich vor.

Theater, Konzerte etc.

Besprechungen.

Im Viktoria-Theater wurde am Sonnabend ein Schwanl. „Rechtsanwalt Tantalus“, von Kattner und Lesmar als Benefizvorstellung für Leo Tischler gegeben. Der Titel erinnert an eine Geschichte aus der griechischen Sagenwelt, wonach Tantalus der König von Syphilos in Phrygie, wegen Frevels an den Göttern zu ewigen Qualen verurteilt wurde, die darin bestanden, daß ihn fortwährend kostbare Früchte in Reichweite verlockten, danach zu greifen, aber sofort zurückwichen, sobald der Hungernde die Hand danach ausstreckte. Schließlich ergab es hier dem Rechtsanwalt Berndorf, der sich soeben mit einer kleinen Eva verheiratet hat und die Hochzeitsreise antreten will. Zweck hat er kein Geld, um zu reisen, und sowie er es hat, kommt ihm der Anteil dazwischen, und wie der eublich unschädlich gemacht ist, sagt ihm seine Frau vorläufig durch ein aufklärendes Briefchen „Auf Wiedersehen!“. Bis nämlich Berndorf eine Praxis habe, die zu besitzen er der Eva vorgeschwindelt hatte, während der besagte Anteil ihn bisher erhalten und als Ehemann eingerichtet hatte. Was hilft's? Berndorf erwirbt sich die Praxis und am Ende des dritten Aktes jenet Dinkeln ein glückseliges, gerührtes Paar. Leo Tischler stellte den Anteil Zimpel dar, ganz im Schwanlformat; denn eigentlich ist Zimpel die einzige Figur, die den „Schwanl“ rechtfertigt. Man spendete ihm wieder Beifall und lobte ihn mit Mühe und Verdienst als Spieler der Saison in gebührender Weise. Die übrigen Kräfte unterstützten ihn je nach Aufgabe ihrer Rolle in ausreichendem Maße und fanden gleichfalls verdienten Beifall beim ausverkauften Hause. G.

Mittellungen der Direktionen.

Viktoria-Theater. Heute Dienstag: „Johannfeuer“. Mittwoch: „Großabfuhr“. Donnerstag (Benefiz für das gesamte Personal): „Die Ehe“.

Wilhelm-Theater. „Hanni geht tanzen“ geht in dieser Woche außer Mittwoch täglich in Szene, danach am Sonntag abend, und zwar als letzte Sonntag-Wiederholung. Im Mittwoch und Montag sind Wiederholungen von „Fünfgäuber“.

Städtisches Orchester. Abonnements-Anmeldungen zu 8 Theater-Sinfoniekonzerten des städtischen Orchesters 1917/18 Stephansbüchse 39, Erdgeschoss links. 5226

Städtisches Orchester. Sommerkonzerte: Dienstag, Freitag 1/8 Uhr Stadttheater-Garten, Mittwoch 4 Uhr Salzquelle, Donnerstag 1/8 Uhr Wilhelm, Sonnabends 5 Uhr Vogelersang. 4704

Städtisches Orchester. Freitag 31. August: Konzert im Zirkus. Leitung: Kapellmstr. Blumann. Solist: Ernst Seifert (Violine). Eintrittskarten bei Heinrichshofen, Vorverkaufsstellen und Abendkasse. — 5226

Kleine Chronik.

Die hereingefallenen Goldhändler.

Verhängnisvoll wurde in Berlin zwei Schiebern ein heftiger Streit, in den sie auf offener Straße miteinander gerieten. Ein Kriminalbeamter der Streifenmannschaft hörte sich unermüdet die Auseinandersetzungen an und schritt ein, als sie in eine Schlägerei ausarteten. Der Beamte hatte so viel herausgehört, daß der eine von dem andern 900 Mark zurückverlangte. Auf der Wache kam dann auch heraus, woher diese Forderung stammte. Die beiden Kampfhähne waren der Polizei schon bekannte Schieber, die auf der Pfandkammer und in Schaufelwirtschaften handeln und alles kaufen, was ihnen angeboten wird, auch wenn es gestohlen ist. Einer von ihnen war nun auf einen Mann gestoßen, der sich für einen eben aus der Provinz gekommenen Arbeiter ausgab. Dieser Mann erzählte ihm, daß er 1500 Mark Ersparnisse in Gold bei sich habe und mit einem kleinen Aufschlag verkaufen möchte. Der Schieber dachte, das Gold mit einem größeren Aufschlag weiterverkaufen zu können und ging auf das Geschäft ein. Weil er allein gerade nicht Geld genug besaß, so schloß sein Freund 900 Mark zu dem Handel zu. Das Geld befand sich in Rollen mit dem Zeichen der Reichsbank. Die Käufer luden aber trotzdem noch nach und kauften erst, als sie an jedem Ende wirklich ein Zwanzigmarkstück fanden. Auch das Gewicht prüften sie noch. Als auch dieses stimmte, schlossen sie das Geschäft und zahlten den verlangten Preis. Bald fanden sie auch einen Abnehmer, der bereit war, ihnen den verlangten Aufschlag zu zahlen. Als dieser aber die Rollen ganz öffnete, zeigte sich, daß sie nur an jedem Ende ein Goldstück und in der Mitte eine Eisenstange erbielt, die auf das Gewicht genau abgemessen war. Der harmlose Mann aus der Provinz war ein gerissener „Kapper“ gewesen. Nach der unliebamen Entdeckung gerieten sich die Schieber wegen der vorgefallenen 900 Mark in die Haare und vertriehen so ihr unglückseliges Geschäft.

So das geschieht am grünen Holze...

Die Gemeinde Alstedt entrieffte sich vor einigen Tagen über die hamtenden Badegäste, die für Fischräucherwaren allzu hartes Interesse zeigten. Es ist gewiß richtig, das Hamtenden Köpfe der Allgemeinheit zu verhehlen. Ein Recht zur Entziehung hat jedoch nur derjenige, der nicht selber im Geschäft wohnt, aber gewiß nicht die Gemeindevorwaltung von Alstedt, die im „Berliner Tageblatt“ „garantiert keinen Bienenhonig“ je Zentner zu 710 Mark anbietet, obwohl der Höchstpreis 275-350 Mark beträgt. Der Kriegsausgleich für Konjunkturinteressen hat den erwerbslosen Gemeindevorstand, der nicht einmal Handels-erlaubnis haben dürfte, natürlich dem Kriegswucherer empfohlen; aber auch die staatlichen Behörden sollten sich etwas nachdrücklicher mit der kommunalen Verfertigungstätigkeit befassen.

Ein norwegischer Methusalem.

Die „Times“ erzählt aus Christiania, daß in einer norwegischen Stadt jenseit der älteste Norweger, Abel Glasseu, im 121. Lebensjahr verstorben ist. Er hatte als Leiter einer Fabrik etc. den englisch-norwegischen Krieg von 1813 mitgemacht und erlitt bei dieser Gelegenheit Schiffbruch, konnte aber gerettet werden. Er war ein starker Raucher, ein Beweis (sagt die „Times“), daß es mit dem Gifte des Nikotins nicht so weit her ist.

Provinz und Umgegend.

Wahlkreis Wangleben.

Wangleben, 27. August. (Öffentliche Versammlung.) Die am 26. August im 'Schwarzen Hof' stattgefundene öffentliche Versammlung...

Wangleben, 26. August. (Verbotener Auktions.) In letzter Zeit versuchen Magdeburger Auktionshändler hier und in der Umgegend...

Wahlkreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Neuhaldensleben, 27. August. (Weißkohl.) Da die gesamte gewerbmäßige Produktion von Sauerkohl beschlagnahmt ist, wird nicht darauf zu rechnen sein...

Wangleben, 26. August. (Verbotener Auktions.) In letzter Zeit versuchen Magdeburger Auktionshändler hier und in der Umgegend...

Wahlkreis Oschersleben-Halberstadt-Bernburgerode.

Halberstadt, 27. August. (Das Brot im Landkreis.) Der Kreisaustrich hat ausgemacht, daß für den Landkreis Halberstadt beim Verkauf von Brot und Mehl an den Verbraucher der Preis folgende Sätze nicht übersteigen darf...

Schwarzeck, 27. August. (Mit Bohrunge nach Kohlen) wird in nächster Zeit in der Nähe der Zuckerfabrik begonnen werden. Bekanntlich bestand hier vor längerer Jahren ein dem Bergbau gehöriger Kohlenbergwerk...

Wahlkreis Salze-Mörsleben.

Mörsleben, 27. August. (Stadtoberordnetenversammlung.) Für die nächsten Verordnungen werden hier bis 1500 Mark 2000 Mark beantragt. Die vor einiger Zeit beschlossene Steuererhöhung...

liche Betriebe und 25 Pfg. für Automaten gas erfahren. Stadtv. Droßku begründet den Antrag und bemerkt, daß die hier vorgeklagten Sätze für Automaten gas von der Gaswerksdeputation nicht gefordert worden sind...

Carlsburg, 27. August. (Brot- und Mehlpreis.) Das 4-Pfund-Brot, hergestellt aus 1000 Gramm Roggen- und 500 Gramm Weizenmehl...

Stappfurt, 27. August. (Beschlagnahme des Oehl.) Zwei kleinerer Mengen Oehl sind bei einer hiesigen Gänsefütterung und einem von auswärts gekommenen Händler jeweils ein recht bedeutender Posten bei einem hiesigen Oehlproduzenten beschlagnahmt...

Wahlkreis Gabelberg-Gardelegen.

Gardelegen, 27. August. (Stadtoberordneten-Sitzung.) Wegen der ständig steigenden Forderung hat der Friedhofsausschuß um 20 Prozent Erhöhung der Gebühren gebeten. Der Erhöhung wurde zugestimmt...

Resultat ist, daß die Gasanstalt den Verkauf verteuert, aber den Antrag auf Erhöhung des Gaspreises aufrechterhält. Nach einigen Ausführungen öffentlicher Stadtoberordner wurde beschloffen, die Verhandlung nichtöffentlich weiterzuführen...

(Sozialdemokratischer Verein.) Am 1. September findet im Lokal des Genossen Goldt eine Mitgliederversammlung statt. In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung...

(Butterverkauf.) Die Abgabe der Butter findet am Dienstag gegen die Marken 12 und 11 statt, und zwar von 2 bis 4 Uhr für die Händler...

(Fleischverbilligung.) Für den Bezirk der Kreisfleischerei werden die Verkaufspreise für Rindfleisch nochmals um 10 Pfg für das Pfund herabgesetzt...

Briefkasten.

F. C., Dähre. Die Familienunterstützung muß auf jeden Fall für Kinder bis zum 15. Jahre gezahlt werden. W. B., Landsturmman. Das Fußgeld beträgt 7,40 Mark und soll in bar ausgezahlt werden.

Wasserstände.

Table with columns: Ort, Datum, Wasserstand (über/unter Null), and other measurements. Includes locations like Bardubitz, Brandeis, Melnit, etc.

Wettervorhersage.

Dienstag, den 28. August: Veränderlich, mäßig warm, vereinzelt Regenschauer.

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 25. August. Todesfälle: Föhmann Wilhelm Bohndorf, 35 J., 9 M., 6 T., Schlosser Karl Dennemann, 63 J., 8 M., 25 T., Schneider Otto Jank, 33 J., 1 M., 19 T., Bäcker, S. des Anhalters Ernst Junge, 7 M., 3 T.

Notes Flamenblut.

Roman von Pierre Brossedoren. Einige unvollständige Überreste des Johannes Schlap. (Als Fortsetzung.)

Er erwachte nicht eher aus diesem halbtraumartigen, als bis das Gepolter des allgemeinen Eintrudels anhub. Es war sechs Uhr. Die Arbeit in der Fabrik begann um sieben. In der kleinsten Halle...

Er leugte tief auf, dann bezog er sich auf den Fußboden in die Zimmerdecke und holte von dort ein weißes Handtuch...

Die Uhrzeiger des Aufstehens klick im Hause. Dampfgebellte erdrückten die Wände. Man vernahm Zurufe, Schreie, Hülfe, Gelächter. Schläge klangen auf nacktes Fleisch...

Wannal, wenn er mit einem Teile seiner übrigen sehr unvollständigen Toilette fertig war, sagte sich der biedere Mann: 'Jetzt wird er aufstehen. - Nein, er will lieber noch ein bisschen warten. Geduld!'

'Meinetwegen! Ich geh heut nicht in die Fabrik.' 'Was? Du willst fehlen?' 'Erstmal riß Vicus die Augen auf. Das war noch nicht dagewesen. Souhe Flohil war, wie er selbst, ein ganz vünftlicher und ordentlicher Arbeiter...

'Der Brief!' dachte er köstlich. 'Was mochte sich wohl in der Ehe seines Bruders Flohil zugezogen haben. Als einamer, feuchter, armer Schluder, der niemals die Entzündungen und Leiden des Geschlechts gekannt hatte...

'Bist Du krank?' fragte er, um eine vertrauliche Ansprache zu veranlassen. 'Was soll ich dem Direktor sagen?' 'Daß er zum Leibel gehen soll, und Du auch!' Diesmal hatte Souhe Flohil sich herumgewandt und sich aufricht gesetzt. Verdrießlich und mit siebergeländerten Augen...

'Wißt Du eine Soazeit mitmachen, Souhe Flohil?' In der Augen Souhes prägte sich unerträgliches Leid aus. 'Dann aber zuckte er die Achseln. 'Cummes Zeug!' (Fortsetzung folgt.)

Selbstbestimmungsrechts der Völker ihren Sozialisten nicht gestatten, nach Stockholm zu gehen, hat hier äußerlich gar keine Aenderung hervorgerufen. Von einer Stellungnahme des Organisationskomitees ist nichts bekannt geworden. Sie läßt sich zurzeit wohl auch gar nicht herbeiführen, denn von den russischen Mitgliedern des Komitees ist keins hier. Erwartung ist durch die lebhafteste Wahlkampagne stark in Anspruch genommen, er zehlet jeden Tag in einer andern Stadt des weiten schwedischen Landes, und Troelstra ist müde und erholt sich draußen an der See, wenn er auch ab und zu nach Stockholm kommt. Eine pärische Vertretung ist seit Wochen nicht anwesend.

So ruht die ganze Arbeit auf Camille Huysmans, der zu seinem nimmer müden Fleiß und seiner erig guten Laune einen unbeirrbareren Optimismus geistl. Ihm kleibt der leiseste Zweifel an dem Zustandekommen der Konferenz fern. Er arbeitet unentwegt an den immer noch einkaufenden Memoranden einzelner sozialistischer Parteien und Gruppen und an der Lösung der durch die Verweigerung des Reichstageshauses entstandenen Losfallfrage. Er hat sogar der Erklärung Bonar Lams eine gute Seite abgewonnen. Man muß sagen, daß es ganz einleuchtend ist, wenn er meint, daß die Verweigerung des sozialistischen Parteien Englands und Frankreichs die Handlungsfreiheit wieder gebe, und daß hierdurch der Wiederaufbau der Internationale erleichtert werde. Noch viel wichtiger sei als die Frage, ob die Konferenz eine Anzahl Tage früher oder später stattfinden.

Wir freilich, die den gewaltigen Eindruck erlebt haben, den die Ankündigung der Konferenz auf das ganze Volk machte, wir, die wir wissen, wie sich alle Hoffnungen auf die Sozialdemokratie richteten — wir stehen vor allem unter dem Eindruck der ewigen Verdrückung ihres Zusammenstehens, was für uns eine grausame Enttäuschung bedeutet. Dasselbe scheint in Rußland der Fall zu sein. Die sojet-offizielle „Iswestija“ brachte kürzlich einen Artikel, der kurzgehand eine Verdrückung über Mitte August hinaus als Wert geheimer imperialistischer Sabotage erklärte. In einem gestern im hiesigen Sojetbulletin erschienenen Leitartikel wird wiederum die Konferenz als ein Hauptziel des russischen Sozialismus, ja der ganzen revolutionären Demokratie erklärt. Nur eben, daß die Bedeutung des Arbeiter- und Soldatenrats zurzeit erheblich gemindert zu sein scheint!

Dieser Meinung gibt auch das von der Volkshemlin Angelehten-Balabanow geleitete Bulletin der „Internationalen Sozialistischen-Kommission“ (Zimmerwald) schärfen Ausdruck. In diesem Organ wird an die Erklärung Bonar Lams die Frage geknüpft, wie lange die Arbeiterparteien Frankreichs und Englands den Burgfrieden denn noch innezuhalten gedenken. Von einer entschiedenen Opposition gegen die Regierung infolge der Verweigerung hört man nun insbesondere aus Frankreich nichts. Solange das so bleibt, kann ich den Eindruck nicht loswerden, daß die Partei Renaudels in der Hoffnung, Amerika eingreifen werde Deutschland niederwerfen, völlig mit Alphonse George, Ribot und Coquelle übereinstimmt. Die ganze französische Regierungselique hat ja alles zu fürchten, wenn der nur schon so lange fortgedauerte und vor allem Frankreich mit völligem Ruin bedrohende Krieg durch einen Verständigungsfrieden beendigt wird, bei dem sich das Volk sagen wird, daß es den viel früher und um den billigeren Preis geringerer Opfer hätte haben können. Wenn Frankreichs Volk dann fragte, wer es so weit getrieben hat, so kann freilich ein furchtbares Erwachen kommen und in der Morgenandäumerung jenes Tages kann mancher Stern auf immer verblassen!

Der Einfluß der Kerenski-Offensive auf die Verlängerung und kaum noch für möglich gehaltene Verschärfung des Krieges wird bei uns nicht unterschätzt werden. Man wird als sozialistischer Angehöriger der Zentralstaaten aber nur ein bitteres Schicksal dafür haben, wenn in dem erwähnten Leitartikel des Sojetbulletins die herausgeforderte Gegenoffensive in Galizien — auf zentralmährischem Boden! — als ein schwerer Schlag des deutschen Imperialismus gegen die russische Revolution hingestellt und beklagt wird. Ein sonderbarer Gedanke eines Wortführers der antiannektionistischen russischen Revolution, daß die Zentralmächte die Heere Brusilows und Kornilows wieder leicht bis Krakau oder auch nur bis Lemberg hätten vordringen lassen müssen!

Die Zentralmächte haben im höchsten Interesse der Menschheit und ihrer eigenen Völker die Völker als Welt immer wieder zu überzeugen, daß die Schuld an der Verlängerung des Grauens und der Selbstvernichtung nicht an ihnen liegt. Vernern wir doch endlich von unsern Feinden, daß die letzte Wiederholung zwar langweilig und wenig zeichnerisch, aber der Politik allein wirksam ist. —

Zunahme der Millionäre.

Die Einkommensteuer-Voranlage für das Rechnungsjahr 1917 für Preußen wird ansehnliche Mehrerträge bringen. In der Stadt Düsseldorf ergibt sich ein Mehr von 1708 319 Mark; auf die Einkommen vor über 3000 Mark entfällt ein Mehr von 1 026 957 Mark, während die Einkommen unter 3000 Mark um 500 000 Mark weniger ergeben, die Aktiengesellschaften ein Mehr von 269 435 Mark aufweisen.

Auch aus der Stadt Breslau wird eine beträchtliche Vermehrung des Gesamteinkommens der Steuerzahler und der Millionäre gemeldet. Nach Breslauer Blättern ist dort das Gesamteinkommen um 40 bis 50 Millionen gestiegen, die Zahl der Millionäre um fast um 100 vermehrt.

In Grotz-Borlen weiß das jetzt veranlagte Einkommensteueramt gegen das Vorjahr ein Mehr von über 11 Millionen Mark auf. Auch aus andern Großstädten werden ähnlich „günstige“ Voranlagergebnisse gemeldet.

Der Wehrertrag der Einkommensteuer ist für 1917 mit 7 Millionen, der Ergänzungsteuer mit 14 Millionen veranschlagt und unter Berücksichtigung der Abgüsse sehr vorläufig geschätzt. Es scheint also sehr wahrscheinlich, daß die Einkommensteuererträge sich erhöhen werden.

Wegen der Steuererhöhungen gibt es aber Handvernehmende Vermehrungen. Und Millionen sorgen und mühen sich um das läghelbes Kriegsgeld, wissen dabei nicht, wie sie wieder erwerbslos fallen. Ihr Fleiß, ihre Sparsamkeit ist nichts, das Ein-

kommen, auch wenn es gestiegen ist, wird restlos für das Notdürftigste gebraucht; es reicht nicht einmal. Aber die Kriegsmillionäre wachsen. —

Kontrolle der Kohlenverteilung.

Der Reichskommissar für die Kohlenverteilung hat weitere Anordnungen getroffen, die für die Hausbrand-Interessenten von größter Wichtigkeit sind. Nach den Juli-Bekanntmachungen sind Versorgungsbezirke die Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern, im übrigen die Kommunalverbände. Um nun die gesamtamtlichen Bezüge für seinen Bezirk zu überwachen, muß der Leiter des Versorgungsbezirks zunächst feststellen, welche Hausbrandmengen in den Bezirk von Händlern oder von Verbrauchern, die ohne Vermittlung eines Plaghändlers durch Eisenbahnwagen oder Kahnladung beziehen, eingeführt werden. Die Kontrolle muß weiter diejenigen Mengen erfassen, die unmittelbar von Erzeugungsorten (Landverkaufsstellen der Kohlengruben, Koksanstalten, Gasanstalten) oder bei Plaghändlern benachbarter Bezirke durch Fuhrwerk oder sonst im Kleinverkauf bezogen werden. Für den Bezug durch Eisenbahnwagen oder Kahnladung hat der Reichskommissar folgendes Kontrollsystem vorgegeben:

1. Die schriftliche Bestellung muß die Angabe enthalten, daß es sich um Hausbrandkohlen handelt, sie darf nicht mit der Bestellung der Industrieohle vereinigt werden.
2. Der Bestellschein muß dem Kommunalverbands- beziehungsweise Gemeindevorstand zur Abstempelung vorgelegt werden. Der Kommunalverband hat bei der Abstempelung die von ihm genehmigte Menge anzugeben und hat über die Abstempelung Buch zu führen.
3. Der Besteller reicht den Bestellschein an seinen Lieferer. Hausbrandlieferungen dürfen nur ausgeführt werden, wenn ein abgestempelter Bestellschein vorgelegt wird.
4. Der Absender der Hausbrandladungen hat den Frachtbrief oder das Schiffspapier mit dem Ausdruck oder der Aufschrift „Hausbrandohle“ zu versehen.
5. Der Empfänger hat von dem Entreeffren der Kohle seinem Kommunalverbands- beziehungsweise Gemeindevorstand Anzeige zu erstatten. Die Händler und Verfrachter müssen über die ausgeführten Versendungen von Hausbrand buchmäßigen Nachweise führen.

Für den Bezug von Hausbrand durch Fuhrwerk oder sonst im Kleinverkauf ist die Vorlegung und Abstempelung schriftlicher Bestellungen nicht vorgeschrieben; hier ist es Sache der Kommunalverbands- beziehungsweise Gemeindeverbände, die Verkaufsstätte mit Anweisungen darüber zu versehen, welche Mengen an die Verbraucher ihres Bezirks abgegeben werden dürfen und die erfolgten Abgaben zu kontrollieren. Besondere Bestimmungen betreffen den Bezug von Wasser. Wenn eine Kahnladung teilweise Hausbrand, teilweise Industrieohlen enthält, so ist die Hausbrandmenge in dem Schiffspapier besonders anzugeben. Bei dem Umschlag von Schiffsladungen in Eisenbahnwagen hat derjenige, der das Umschlagen besorgt, den Eisenbahnfrachtbrief mit der Aufschrift „Hausbrand“ zu versehen. Abgabe und Verbrauch von Hausbrandlieferungen zu anderen Zwecken als für Haushaltungen, Landwirtschaft und Kleingewerbe ist verboten. Die Bestimmungen gelten zum Teil schon jetzt, die Vorschriften betreffend Abstempelung der Bestellscheine tritt am 1. September 1917 in Kraft. —

Notizen.

Wechsel im Auswärtigen Amt. Der Dezernent der politischen Abteilung im Auswärtigen Amt, Freiherr von Stumm, scheidet aus seiner Stellung. Man bringt das in Zusammenhang mit der wenig befriedigenden Art, mit der Herr von Stumm die Angriffe des Amerikaners Gerard zurückgewiesen hat. —

Eröffnung des Nationalkongresses in Moskau. Unter großer Beteiligung ist der Moskauer Nationalkongress am Sonnabend eröffnet worden. Eine ungeheure Menschenmenge belagerte das Theater. Man befürchtete Demonstrationen und umgab das Gebäude mit Militär, damit es zu keinen Unruhen käme. Kerenski, Petrasow, Tschernow, Plechhanow haben sich eingefunden. Kerenski hielt die Eröffnungssprache. —

Depeschen.

Der Moskauer Nationalkongress.

M. S. B. Petersburg, 25. August. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Am Vorabend der Konferenz liegen der Bürgermeister Moskau und die Parteien der revolutionären Sozialisten und der demokratischen Sozialisten zwei Aufrufe an die Bevölkerung sowie an die Arbeiter und Soldaten anzufragen, in denen diese aufgefordert werden, die Ruhe zu bewahren und der Konferenz zu gestatten, ungehindert für das Wohl des Vaterlandes zu arbeiten. Trotzdem beschloßen die marxistisch-sozialistischen Sozialisten und der Rat der Gewerkschaftsverbände, gegen die Konferenz zu protestieren, die sie als bürgerlich und gegenrevolutionär betrachten. Es gelang ihnen, einen Teil der in Moskau herbeizuführen. Zahlreiche Fabriken und Werkstätten feiern, die Straßenbahnen verkehren nicht, die Wirtschaftler und Hotels sind geschlossen. Die Maximilianen bemühen sich, den Aufruf allgemein zu machen, haben aber bisher keinen allzu großen Erfolg damit gehabt. —

Stationsbericht.

Sonnt 26. August: Die Jangoschlacht begann ihren großartigen Umfang zu zeigen. Die Kampfartigkeit, die nördlich Görz seit dem 19. August stattfand, kann folgendermaßen zusammengefaßt werden:

Die tapferen Truppen der zweiten Armee schlugen unter dem feindlichen Feuer 14 Präden und überstiegen den Jongo in der Nacht zum 19. Sie machten darauf einen Angriff gegen die Hochflöße von Bairfizza, indem sie entscheidend gegen die Front Jofeni-Beh vorstießen. Darauf umgingen sie die drei feindlichen Verteidigungslinien von Semner, Kobilek und Redont. In Verbindung mit diesen Kampfhandlungen und in derselben Zeit griffen andre Kräfte dieselben Linien von vorn an und durchbrachen sie trotz hartnäckigen feindlichen Widerstands. Die Folge dieses kühnen Manövers war der Fall des Jofeni-Santo. Die Truppen der zweiten Armee setzen jetzt ihren Vormarsch gegen den Ostrand der Hochflöße von Bairfizza fort und treiben den Feind zurück, der mit starken Abteilungen von Maschinengewehren und leichter Artillerie sehr lebhaften Widerstand leistet.

Auf dem Karst wurde die Schlacht gestern zeitweise unterbrochen. Durch keine hochschichtliche berichtigten und besetzten wir die von uns eroberten Stellungen. Feindliche Gegenangriffsversuche scheiterten in unserm Feuer. Die Zahl der bis jetzt in die Sammellager gebrachten Gefangenen beläuft sich auf ungefähr 600 Offiziere und 23 000 Soldaten. Die Zahl der erbeuteten Geschütze beträgt 15, darunter zwei Körper von 305 Kanonenern und viele Stücke mittlern Kalibers. —

Grubenunglück in Oberschlesien.

M. S. B. Breslau, 27. August. Ein schweres Grubenunglück ereignete sich am 24. August im Bergwerk der **Schlesischen Bergbau-Aktiengesellschaft in Klein-Serschlag in Oberschlesien.** Es erfolgte eine Schlagwetterexplosion, bei der mehrere Bergleute verunglückten.

Bei dem Versuch, die Verunglückten zu retten, fanden Vertriebsführer Düggel, Maschinensteiger Ludwig und Steiger-Stellvertreter Gappold den Tod. —

Doppelmord in der Utmarsk.

Sch. Kuseh (Utmarsk), 27. August. (Eigener Drahtbericht der „Volkstamme“.) Zwei junge Burjken kamen am Freitagnachmittag in die Küche der Frau Lenke, um sich etwas Essen geben zu lassen. Jedenfalls mußten aber die beiden, daß die Frau allein war. Sie fielen plötzlich über die Abnunglose her und mürkten sie. Auf ihre Hilferufe eilte ihre Tochter herbei. Als diese über den Hof kam, ging ihr einer der Burjken entgegen und stredte sie mit einem Schusse nieder. Der andre tötete die Mutter durch Messerstiche in Brust und Rücken. Nach vollbrachter Mordtat gingen die Burjken ruhig vom Hofe. Sie wurden von Leuten, die auf dem Feld arbeiteten, gesehen. In einem der Häuser will man einen 17jährigen Knecht aus Niederndodelben erkannt haben. —

Kämpfe bei Beaumont.

M. S. B. Großes Hauptquartier, 26. August 1917. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern erreichte der Feuerkampf nur in einzelnen Abschnitten größere Stärke. An mehreren Stellen scheiterten englische Erkundungsversuche. Im Vorfeld unserer Stellungen westlich von Le Catelet kam es zu lebhafter Kampftätigkeit der Artillerien und Infanteriegeschützen um die in unserer Postenlinie liegenden Geschütze. St.-Quentin lag wieder unter französischem Feuer, das neue Brände hervorrief.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Längs der Aisne lebte mehrfach das Feuer auf. Nach harter Artilleriewirkung südwestlich von Parigny in unsere vordersten Gräben gedrungene französische Abteilungen wurden durch schnellen Gegenstoß geworfen. Auf dem Westufer der Maas blieb die Gefechtsstärke geringer als in den letzten Tagen. Dagegen war der Artilleriekampf östlich des Flusses wieder sehr hart. Erneut stießen feindliche Kräfte von der Höhe 344 (östlich von Samogneux) nach Norden vor; sie wurden durch Feuer und im Nahkampf abgewiesen.

Heute morgen haben sich bei Beaumont Kämpfe entwickelt. Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Dünaburg, Baranowitschi, Trampopol und am Zbrucz sowie in mehreren Abschnitten der Karpatenfront rege Feuerstärke und mehrere Postengefechte.

Mazedonische Front.

Nördlich von Monastir war eine gewaltige Erntebewegung für uns erfolgreich; nördlich des Dojran-Sees wies die bulgarischen Sicherungen starke englische Streitabteilungen zurück.

Der Erste Generalquartiermeister Lubendorff.

Vor Verdun.

M. S. B. Großes Hauptquartier, 27. August 1917. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern verstärkte sich der Artilleriekampf an der Küste sowie zwischen Her und Ins gegen Abend erheblich. Er hielt auch nachts an. Heute morgen drangen mehrfach starke englische Erkundungsabteilungen gegen unsere Linien vor; sie sind durchweg zurückgeschlagen worden. Vom La-Basse-Kanal bis Lens ging starke Artilleriewirkung heftigen englischen Vorstoßen voraus, die nordwestlich von Lens kurz vor Dunkelheit eintreten; sie scheiterten verlustreich.

Die Gefechte im Vorfeld unserer Stellungen westlich von Le Catelet dauerten tagüber mit wechselndem Erfolg an. Bei den Geschützen Malatoff und Colonne errang der Feind örtliche Vorteile; Versuche, den Gewinn zu erweitern, schlugen verlustreich fehl.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Im Chemin des Dames und in der westlichen Champagne zeitweilig lebhafter Artilleriekampf. Südlich von Wailles kamen französische Zeilangriffe in unserem Abwehrfeuer nicht bis an unsere Eindeckung heran.

Vor Verdun blieb es westlich der Maas im Allgemeinen ruhig. Auf dem Ostufer wurde bis in die Nacht hinein eifrigst gekämpft. Die nach Termelleux bei Beaumont im Joffe- und Chaumes-Wald einsetzenden Angriffe der Franzosen drängten uns anfänglich aus Beaumont und den Waldhöfen heraus. Im Gegenstoß wurden Dorf und Wälder zurückgenommen und einige hundert Gefangene einbehalten. Abends brachen französische Kräfte erneut zu Angriffen vor, die zu noch andauernden Kämpfen bei Beaumont führten. Zwischen dem Maaket und der Straße Beaumont-Bacherauville und alle Angriffe der Franzosen scheiterten.

Hittmeister Freiherr v. Rittthofen schloß seinen 59. Geznerr ab.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nordwestlich von Zabolstadt haben die Russen einige Stellungen auf dem Südufer der Düna auf; sie wurden von uns besetzt. Bei Baranowitschi und südwestlich von Buz lebte im Tageslauf ein erlögreiche eigene Erkundungsversuche das Feuer auf; bei Zabolstadt erlitt unsere Artilleriewirkung einen russischen Angriffsvorstoß.

Front des Generalfeldmarschalls Erzherzog Joseph.

Im Angriff entrißen deutsche Truppen den Russen einige Höhenstellungen nordwestlich von Soveja; heftige Gegenstöße des Feindes brachen verlustreich zusammen.

Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen und an der mazedonischen Front keine Ereignisse von Belang.

Der Erste Generalquartiermeister Lubendorff.

Kräfteige Arbeiterinnen
für den
Webereibetrieb
steht sofort ein
Kunststofffabrik
L. Haas,
Magdeburg,
Königsberger Str. 17a.

Schlosser
(Urlauber)
für abends und Sonntags gesucht.
Käufer 5429
Große Diesdorfer Straße 27.

Kräfte. Kutscher und Arbeiter
per sofort gesucht. 6868
R. Knyrim & Co.

Arbeiter gesucht
Sünder Straße 33. 4905

Stellmacher und Tischler
auf Willkürarbeit steht ein
Richard Dresler, Lüneb. Str. 36.

Zwei Arbeiter
sucht Holzhandlung Altmann,
Gr. Diesdorfer Straße 66. 4903

Dienstmädchen
sofort oder zum 15. Septbr. gesucht.
Gagers, Goethestraße 11, 2 St.

Junger Hausbursche
sofort gesucht. 5302
Otto Schreck, Magdeburg.
Elektrotechnische Werkstatt,
Häfenstraße 2.

Wartung für drei Bo-
nituren gesucht. Magdeburg,
Häfenstraße 4. 4902

Kräfteige, ält. Arbeitsmädchen
für dauernde Arbeit gesucht. 4905
Robert Brandt, Zichorienfabrik,
Halberstädter Straße 43.

Portier
zuverlässig und energisch, auch Kriegsbeschädigter, für
Südt. gesucht. Offerten unter B 4901 an die Expedition
dieses Blattes. 4901

Südt. Elektromonteur
für Hoch- und Niederspannung, für
dringende Reparaturen sofort gesucht
Otto Schreck, Magdeburg
elektrotechnische Anstalt, 207 Ackmüller Platz 2. 5302

Südtige Dreher, Schlosser u. Werkzeugmacher
werden gesucht. 5123
Zacharias & Steinert,
Magdeburg-S., Mühlentorstraße.

Maurer und Bauarbeiter
gesucht. 5428
Karl Marx Str. Süd Stiege.

Maurer und Bauarbeiter gesucht.
3213
Paul Giese, Südfriedhof 25.

Zuverlässiger Zucker- und Marmeladenkocher
gesucht. 4901
Walther Boye, Köpcke-Fabrik.

Maurer, Zimmerleute, Stein- seher, Erd- und Betonarbeiter
für wichtige Bauarbeiten sofort gesucht. 4906
Blum & König, Fochberg.

Zement-Arbeiter und Eisenbieger
sofort gesucht. Bauarbeiten beim Schloßberg, Köpcke-
Fabrik, verlängerte Köpcke Straße. 5327

Größte Anzahl Erdarbeiter Betonarbeiter Zimmerleute
auch auswärtig sofort gesucht.
Beschäftigung und Gehalt auf der Stelle.
Anmeldung über zu erlangen im 4904
Arbeitsnachweis für das Baugewerbe
Magdeburg, Große Mühlentor 1, 1 St.

Kammer-Lichtspiele
Nur drei Tage!
Henny Porten
in dem entzückenden Lustspiel
in 4 Akten
Die Prinzessin von Neudalmen
oder
Ihre Hoheit die Dollarprinzessin
Die Tochter des Mestizen
ein Drama aus dem Westen

Panorama
Das glänzende Schauspiel in
4 Akten von R. Schneider
Das Bacchanal des Todes
Schauspieler:
Ellen Richter
Erich Kaiser-Titz
Verheiratet?
Schauspiel in 2 Akten mit
Hanna Brinkmann

Weißer Wand und Colosseum
Unsühnbar
dramatischer Film in 3 Akten von Hans Brenner
mit
Adele Sandrock, Toni Zimmerer,
Grete Dierks, G. Tandar, Johs. Müller
Die Nottrauung
Lustspiel in 3 Akten
mit
Anna Müller-Lincke
Einar Bruun, Fritz Spiera

Tonbild-Theater
Neu! Neu!
Das Legat
ein tragikomisches Schicksal
des Detektivs Harry Holt
in 4 Akten — eine glänzende,
äußerst spannende Erzählung
B. Z. Maxe & Co.
Schauspiel in 3 Akten mit
Lu Synd, Emmy Wijda,
Georg Kaiser,
Einar Bruun

Anfang wechentags 4 Uhr
In allen fünf Theatern glänzende erstklassige Programme

Abonnements-Einladung
zu den
Stadt-Theater-Konzerten
Im Winter 1917/18 werden vom
Städtischen Orchester
im Stadt-Theater 5235
8 große Konzerte
angeführt werden. Die Konzerte finden in 2 Abteilungen zu je
1 Konzert statt, und zwar:
Abteilung A am 19. September, 7. November, 9. Januar, 13. März,
Abteilung B am 10. Oktober, 12. Dezember, 15. Februar, 10. April.
Als Solisten für die Konzerte des Städtischen Orchesters im
Stadt-Theater werden nur erste Kräfte anzufragen.
Abonnementsaufzeichnungen werden in der Geschäfts-
stelle, Stephansstraße 39, Erdgeschoss links, entgegen-
genommen, wo ein Plan über die verfügbaren Plätze ausliegt.
Der Städtische Orchester-Ausschuß.

Städtisches Orchester.
Freitag den 30. August, abends 7 1/2 Uhr
Grosses Konzert im Zirkus
Leitung: Kapellmeister Blummann.
Solist: Ernst Seifert (Violine).
Eintrittskarten: 1,05 Mark, 75, 45, 30 Pfennig bei Hei-
richshofen, in den Verkaufsstellen und an der Abendkasse.

Freddrichs Festsäle
Am Montag täglich abends 8 Uhr
Gastspiel der berühmten
Leipziger Seidel-Sänger
Dir.: Arthur Seidel 459
Der Verein besteht aus 20 Mitgliedern.
Dir.: Kunst und List, Drei Frauen und ein
Mann usw.
Hilfskasse-Sammlung Sonntag den 2. September.

Viktoria-Theater-Garten.
(Sänger: Albert Kriegerberg.) 5297
Johann Diering
Militär-Konzert.
Wilhelma.
Freitag den 24. August, abends 8 Uhr:
Großes Militär-Extra-Konzert
angeführt von der Kapelle des Ersten Reichsregiments 2. J.
Regt. 26 Jäger. — Leitung: Kapellmeister Wagner.

Stendal
Öffentl. Versammlung
Am Mittwoch den 29. August findet abends
8 1/2 Uhr im Saal des „Dreiecks“, Grabenstr.
Öffentl. Versammlung
über
Stadttrat Hermann Beims
Lebensmittelfragen und
Friedensausichten
Es wird auf einen Bescheid über mögliche Verwen-
dung gepocht. — Leitung: Ernst Brandenburg.

la. Backpulver
5999 St. 10 Pf. Dtd. 1.00
Drogerie Jakobstraße 6.

Erdbeer- Pflanzen
100 Stück 4 Mk.
jetzt beste Pflanzzeit.
Zander
Lüneburger Straße Nr. 6.
70 Stück reißt fette Ferkel
7 u. 10 Wochen alt, die geschlachtet
werden dürfen u. Fleischmarken-
frei sind, treffen am Samstag
den 1. September wieder ein sowie
gut fressende Futter Schweine n.
Kühe, Schlappohren. Verkauf
billig am Sonntag und Montag.
Dieser wertvolle Kunstschaff zur
Nachricht. Neustadt, Sieberstr.
1. Teil ober Behrens. 4907

Bandlinien Gitarren, Lauten, Zithern, Violinen, Mand- und Handharmonikas, Saiten und alle Zubehörtelle, große Auswahl, billige Preise.
R. Reimann, Tischlerkrugstr. 16.

Stephanshallen
Saxonia Rich. Freherz
Täglich abends 7 Uhr
Sonntags ab 8 Uhr nachm.
Saxony'sches Volkstheater
Die Dachauer.
Jener 5221
Willy-Willy
schillerndes Genie

Viktoria-Theater.
Freitag den 24. August
Johannisseuer.
Mittwoch den 29. August
Großstadtluft.
Donnerstag den 30. August
Sensibel für das gesamte Sektional

Wilhelm-Theater.
Freitag den 24. August
Sensibel durchschlagender Erfolg:
Hanni geht tanzen.
Mittwoch den 29. August
Filmzauber.

Kasino-Theater
Große Jägerstraße 12.
Täglich abends 7 Uhr 4904
Vorstellung: 207
Der vergiftete Dicker. 507.

LIMONADEN.
— Flaschen mitbringen.
Schillers Weinhandlung
Große Mühlentorstraße 11
Neue Neustadt, „Würgerhof“

Bruchbänder und Leibbinden
kaufen Sie gut und preiswert bei
H. Middendorff
5334 — Inhaber: Dr. Braun und Westphal —
Magdeburg, Breitenweg 155.

Gehelabfall und Stumpfen
von ausgekämmtem Frauenhaar,
— alte Böpfe und Haararbeiten —
Männer schnitthaar
kauft zu höchsten Tagespreisen
E. Liebenow, Magdeburg, Sternstr. 29.

Sozialdemokratische Flugschriften
Wir empfehlen:
Der Zukunftsstaat der Junker 20 Pf.
Der Wahlrechtskampf vor dem Reichstage 10 Pf.
Lebensmittelpreise und Warensteuerung . 10 Pf.
Alkoholfrage und Sozialdemokratie . . . 30 Pf.
Buchhandlung Volksstimme,
Er. Mühlentorstraße 3.

Kürbisse
zum Verkauf. Bei Abnahme von
40 Pfund zu ermäßigten Preisen.
Tomaten täglich frisch.
Fr. Vogeler,
Rever Weg. 5430

Rechtswissenschaftl. Referen-
dar a. D.
Lehmann, Gr. Mühlentorstraße 5
Anstalt u. alle schiedl. Sachen.
Sprechstunden 9-1, 3-5 Uhr.
— Fernsprecher 7875. —
Reisekosten billig zu kaufen ge-
wünscht. Schmeider, Neustadtstr. 72.

Verkauf des Schneiders und Schneiderrinnen
Filiale Magdeburg.
Nachruf.
Am Freitag den 24. d. St.
nach unser Kollege, der
Schneider
Otto Finke
Für den Angehörigen be-
trachten wir die Zeit, die
unsern Kollegen ein
ehrenvolles Leben in ihm
geschenkt.
5324
Die Schiedsamtung.

Waschmittel
verkauft
Fr. Meyer
Schreiberstraße 1, 1 St.
zu bezeichnen
Koch- u. Sekt-
Sekt. a. eig. Sch.
jed. an Privat-
Wirtsch. Oekonomie
Kaufweg 10
(vgl. Katalog)
ausgekämmt, für
zu höchsten Preisen
Oekonomie
Breitenweg 10
(Eing. Kriegerstr.)
Zöpfe
ausgekämmt, für
zu höchsten Preisen
Oekonomie
Breitenweg 10
(Eing. Kriegerstr.)
Saar
ausgekämmt, für
zu höchsten Preisen
Oekonomie
Breitenweg 10
(Eing. Kriegerstr.)
Lothchen
haben wir auf diesen Weg
unsern herzlichsten Dank.
Besonders dankt Herr
Dr. Köhler für die treuen
den Worte in der Sache und
am Ende.
4907
Herrn Schreiber
gek. Gantner
und Kinder.